

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 76 (2001)
Heft: 12

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fahnen Spitze der Bundeswehr mit dem preussischen Eisernen Kreuz von 1813.

auch Traditionslinien in den deutschen Streitkräften nach 1918 und 1945 sowie preussische Einflüsse auf Streitkräfte des Auslandes. Perioden der Glorifizierung und der Verteufelung soll nun eine faire, wissenschaftlich korrekte Darstellung der preussischen Militärgeschichte folgen. Neben der kulturellen Bedeutung des Museums betont der Förderverein auch die zu erwartenden positiven Auswirkungen auf den Fremdenverkehr. Als Museumsstandort ist eine der ehemaligen Kasernen vorgesehen. Interessenten wenden sich bitte an den Ersten Vorsitzenden: Oberst Burkhard Franck, Am Krähenberg 19c, D-14548 Caputh

Vincenz Oertle

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Effizient, wirtschaftlich und kompetent

Militärmusik in der Armee XXI

Die Armee XXI wird mit wesentlich kleineren Beständen ihren Auftrag wirtschaftlicher und effizienter erfüllen müssen. Die Planung der Armee reform befindet sich in einer entscheidenden

Phase. Armeeleitbild und Militärgesetz werden demnächst durch den Bundesrat verabschiedet werden. Anschliessend wird die Debatte im Parlament stattfinden. Dies wird im Verlaufe des Jahres 2002 beendet sein, und erst nachher wird die A XXI rechtskräftig sein. Bis zu diesem Zeitpunkt ist noch nichts definitiv. Zum derzeitigen Planungsstand Militärmusik in der Armee XXI kann ich folgende Angaben machen:

1. Bestände

Durch die drastische Reduktion wird die Militärmusik in der Armee XXI einen Sollbestand von 1087 Musikern aufweisen (bisher 3500). Folgende Formationen bleiben erhalten:

vier Formationen Schweizer Armeespiel, 15 Truppspiele und drei Rekrutenspiele pro Jahr.

2. Einsätze

Die Einsatzbedürfnisse werden mit der Armee XXI nur unwesentlich zurückgehen. Jedoch wird die Verfügbarkeit der Militärspiele um rund einen Drittel reduziert. Ohne wirkungsvolle Massnahmen würden gravierende Engpässe bei Spielzu teilungen unvermeidlich.

3. Unterstellung, Einsatz- und Ausbildungs kompetenz

Eine geplante Massnahme ist die Schaffung eines Kompetenzzentrums Militärmusik in Bern, welchem alle Spiele unterstellt werden. Die Einsatz- und Ausbildungskompetenz ermöglicht eine einheitliche Einsatzdoktrin. Die Dienstleistungspläne können auf die Bedürfnisse abgestimmt werden, wodurch die Aufträge gegenüber Armee, Bund und Öffentlichkeit optimal erfüllt werden können.

4. Organisation

Die Strukturen müssen neuen Verhältnissen angepasst werden. Unser kleines Team mit hoher Fachkompetenz und Spezialwissen sollte in den Organisationseinheiten Ausbildung, Einsatz und Verwaltung mit flachen Hierarchien, hoher Eigenverantwortung und Selbstständigkeit arbeiten können.

Die Militärmusik hat ein hohes Niveau erreicht, leistet einen wichtigen Beitrag zu unserer kulturellen Identität, pflegt kulturelle Werte und übernimmt kulturelle Verantwortung. Durch eine konsequente und kompromisslose Umsetzung der notwendigen Massnahmen wird die Militärmusik Schweiz ihre Glaubwürdigkeit und Berechtigung behalten.

Aarau, 26. September 2001
Oberstleutnant Robert Grob
Chef Militärmusik

Armee reform: Richtung stimmt, Anpassungen nötig

Der Bundesrat hat von den Vernehmlassungen zu den Projekten Armee XXI und Bevölkerungsschutz Kenntnis genommen. Auf Grund der Ergebnisse wird das Armeeleitbild nachbearbeitet. Die Behandlung im Erstrat des Parlaments verschiebt sich voraussichtlich auf die Frühjahrs session 2002.

Armee reform

Die Stellungnahme zum Armeeleitbild und der Revision der Militärgesetzgebung bejahen deutlich den Reformbedarf der Armee. Sie bestäti-

gen überwiegend die grundsätzliche Stossrichtung der Armee reform. Eine erste Beurteilung der Vernehmlassungsergebnisse zeigt aber, dass einige bedeutende Aspekte des Armeeleitbilds (ALB) keine breite Zustimmung gefunden haben. Der Chef des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, Bundesrat Samuel Schmid, nimmt diese Kritik zum Anlass, Überprüfungen vorzunehmen.

So müssen verschiedene Begriffe und Elemente der Armee reform besser begründet und erklärt werden. Einige Kernfragen bedürfen einer Überprüfung. Dies betrifft insbesondere die Ausbildung (Dauer der Rekrutenschule, Durchdienen), die Führung (Hierarchiestufen), die Aufgabenteilung zwischen Miliz und Berufsmilitär, die Ressourcen (konkretere Aussagen zu Finanzen, Personal und Infrastruktur), die Gewichtung der Armeeaufträge, den Zusammenhang zwischen Bedrohung und Doktrin, das Milizprinzip und die Grenzen internationaler Kooperation.

Reform des Bevölkerungsschutzes

Dem Projekt Bevölkerungsschutz wird in der Vernehmlassung weitestgehend zugestimmt. Besonders positiv beurteilt werden folgende Punkte der Reform: die Konzeption des Bevölkerungsschutzes als Verbundsystem von fünf Partnerorganisationen unter einem gemeinsamen Koordinations- und Führungsorgan, die primäre Ausrichtung auf Katastrophen und Notlagen, die grundsätzliche Zuständigkeit der Kantone und die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen, die Beibehaltung der Schutzraumspflicht in reduzierter Form sowie die markante Reduktion der Personalbestände bei Feuerwehr und Zivilschutz.

Die nächsten Meilensteine

Der Chef des VBS, Bundesrat Samuel Schmid, will das ALB auf Grund der Anregungen und der offenen Fragen aus den Vernehmlassungen nachbearbeiten lassen.

Die Botschaften zur Militärgesetzgebung und zum Bevölkerungsschutzgesetz sowie das Armeeleitbild und das Leitbild Bevölkerungsschutz sollen vom Bundesrat bis Ende Oktober 2001 verabschiedet werden. Die Überweisung ans Parlament erfolgt vor der Wintersession 2001. Das Parlament kann damit die Botschaften und Leitbilder ab Frühjahrssession 2002 behandeln. Unter Vorbehalt der Beratungen im Parlament und eines allfälligen Referendums ist es möglich, die Inkraftsetzung der Militärgesetzgebung und die Umsetzung der Armee XXI gestaffelt ab 2003 vorzunehmen. Die Überführung in die neuen Strukturen und der Beginn der neuen WK-Ausbildung (wieder im Einjahresrhythmus) kann wie geplant auf den 1. Januar 2004 erfolgen. Gewisse Vorausmassnahmen wie Entlassungen aus der Militärdienstpflicht, neue Rekrutierung und Anpassungen bei der Kaderausbildung werden vorher getroffen.

Die Reform Bevölkerungsschutz wird dem Parlament gleichzeitig mit der Armee reform überwiesen, um die Koordination zwischen den beiden Projekten sicherstellen zu können. Die Inkraftsetzung des neuen Rechts über den Bevölkerungsschutz kann allenfalls zeitlich unabhängig von der Militärgesetzgebung erfolgen. Damit wird dem Bestreben der Kantone nach einer raschen Umsetzung des Bevölkerungsschutzes Rechnung getragen.

VBS, Info

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Offiziersgesellschaft Interlaken-Oberhasli
Unteroffiziersverein Interlaken und Umgebung

Komitee «Sicherheit und Armee in Zukunft» gegründet

Auf Grund der aktuellen Entwicklung der Diskussionen rund um die Themen Armee und Sicherheitspolitik wurde an einer gemeinsamen Sitzung zwischen Vertretern der Vorstände der Offiziersgesellschaft Interlaken-Oberhasli und dem Unteroffiziersverein Interlaken und Umgebung die Gründung des Komitees «Sicherheit und Armee in Zukunft» beschlossen. Die Zielsetzungen des Komitees lassen sich wie folgt umschreiben:

Das Komitee «Sicherheit und Armee in Zukunft» setzt sich ein für ...

- die Förderung der aktiven Meinungsbildung zu sicherheitspolitischen Themen und Fragen in der Region
- für eine modern ausgerüstete und glaubwürdige Milizarmee auch in Zukunft
- für die Erhaltung der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung der Armee in unserer Region

Das Komitee wird sich innerhalb seiner Arbeit primär auf die Region Oberland Ost beschränken, geht es doch vor allem bei der dritten Zielsetzung darum, die hiesigen Interessen zu vertreten.

Das Komitee stützt sich auf die Strukturen der beiden Vereine OG Interlaken-Oberhasli und UOV Interlaken und Umgebung. Die Führung des Komitees «Sicherheit und Armee in Zukunft» wird durch je drei Vertreter beider Vorstände sichergestellt. Es sind dies als Koordinator Beni Knecht (Präsident OGI) aus Bönigen, mit den folgenden fünf Mitgliedern: Ernst Schmocker (Präsident UOV), Roger Gottier (Sekretär UOV), Jürgen Zurbuchen (UL UOV), Stefan Brunner (Mutationen OGI) und Philippe Perret (Anlässe OGI). Die Kontaktmöglichkeit ist via Homepage der OG Interlaken-Oberhasli oder Mail Info@oginterlaken-oberhasli.ch sichergestellt.

Die Vertreter des Komitees «Sicherheit und Armee in Zukunft» sind überzeugt, dass es gerade in der jetzigen Zeit notwendig sei, ein Gegengewicht zu den zum Teil extremen Haltungen diverser Politiker innerhalb der Diskussionen um die Armee der Zukunft zu bilden. Es sei auch nötig, gewisse Absichten und Äusserungen nationaler Politiker aus den verschiedensten politischen Lagern zur Armee XXI kritisch zu hinterfragen.

Die Themen Armee und Sicherheitspolitik sollen in der Region Oberland Ost breiter diskutiert werden, gehe es doch auch darum, die Frauen für diese Thematik zu gewinnen. Das Komitee «Sicherheit und Armee in Zukunft» will daher eine Plattform für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger bieten, unabhängig davon, ob jemand bei den beiden Trägervereinen Mitglied ist oder nicht.

In den nächsten Monaten wird sich das Komitee intensiv an den Diskussionen zur Armee XXI

in unserer Region beteiligen und dazu bereits die Abstimmungskampagne zur zweiten Armeeabschaffungs-Initiative der GSoA, welche voraussichtlich im Jahr 2002 zur Abstimmung gelangt, vorbereiten.

Organisation Komitee «Sicherheit und Armee in Zukunft»

(Info@OGInterlaken-Oberhasli.ch)

Koordinator:

Beni Knecht,
Präsident OG Interlaken-Oberhasli,
Blumenstrasse 8,
3806 Bönigen
P 033 823 49 59 /
G 032 352 01 11 /
Natel 079 619 06 51
Mail P: kbeni@bluewin.ch /
Mail G: knecht.beni@landischweiz.ch

Mitglieder:

Ernst Schmocker,
Präsident UOV Interlaken,
Bir Sagi 450,
3852 Ringgenberg
ernesto@quicknet.ch

Roger Gottier,
Sekretär UOV Interlaken,
Uf dr Fuhr 3,
3812 Wilderswil
roger.gottier@bluewin.ch

Jürgen Zurbuchen,
Übungsleiter UOV,
Hauptstrasse 9,
3800 Unterseen

Stefan Brunner,
Chef Mutationen OGI,
Sydach,
3812 Wilderswil
stefan.brunner@gmx.ch

Philippe Perret,
Chef Anlässe OGI,
Buechwaldstrasse 9,
3627 Heimberg
pperret@quicknet.ch

Feierlicher Akt zur Fest- eröffnung in Schaffhausen Kranzniederlegung zu Ehren der Aktivgeneration

Mit der Kranzniederlegung zu Ehren der Aktivgenerationen am Soldatendenkmal in Schaffhausen wurde am 9.8.2001 der Startschuss für die Festlichkeiten zur 500-Jahr-Feier gegeben. Um 19.45 Uhr läuteten zudem alle Glocken im Kanton die Festtage ein.

RoMü. Das Schaffhauser Soldatendenkmal zwischen der Rathauslaube und dem Staatsarchiv wurde am 10. Juli 1921 eingeweiht (siehe Kasten). Am 9.8. fand hier der sehr feierlich geprägte Auftakt zur 500-Jahr-Feier der Zugehörigkeit vom Stand Schaffhausen zur Eidgenossenschaft mitten in Schaffhausen statt. Kurz vor 17 Uhr wurde die durch das Füsilierbataillon 264 gestellte Ehrenwache am Soldatendenkmal aufgezogen. Das Spiel des Territorialregiments 42 unter der Leitung von Oberleutnant Gabriel Vonrüti umrahmte dabei die Feier musikalisch. Gleichzeitig trafen viele Gäste am Festort ein. Der gesamte Schaffhauser Regierungsrat sowie der fast vollzählige Stadtrat war nebst Divisionär Hans Gall vertreten. Gleichzeitig zog der spe-



Ehrenwache beim Soldatendenkmal

zielle Festanlass immer mehr Besucher – vor allem ältere Generationen – an. Viele unter ihnen haben den Zweiten Weltkrieg miterlebt. Nach dem Fahnenmarsch begann der eigentliche Festakt zur Kranzniederlegung. Alt Ständerat Seiler (Thayngen) würdigte in einem sehr eindrucksvollen Referat die Leistungen der Aktivgenerationen und gedachte der Opfer der beiden Weltkriege. «Es freut mich, dass unsere oberste Behörde daran gedacht hat, heute hier eine kurze Gedenkfeier mit Kranzniederlegung durchzuführen», betonte Seiler einleitend. Er erinnerte weiter an die grossen Opfer, welche die damalige Generation erbracht hatte. Insbesondere im Ersten Weltkrieg standen die Familien ohne Lohnausgleich, wenn die Väter an der Grenze standen. Er verwies zudem darauf, dass die Gefahr eines Überfalls durch fremde Truppen während des Ersten Weltkrieges eher gering war. Hingegen hinterliess die 1918 weltumspannende Grippewelle ihre traurigen Spuren. Allein im Kanton Schaffhausen starben über 200 Leute, darunter 36 Soldaten.

Der Zweite Weltkrieg hingegen ist vielen noch lebhaft in Erinnerung. Seiler erinnerte hier dabei mit eindrucksvollem Zahlenmaterial an die zweite, am 11. Mai 1940 vom Bundesrat angeordnete Mobilmachung. Dabei wurden 450 000 Wehrmänner, 127 000 bewaffnete Angehörige der Ortswehren, 486 000 Luftschutzwarden, 285 000 Hilfsdienstpflichtige und 20 000 Angehörige des Frauenhilfsdienstes aufgeboden. Dieses Aufgebot entsprach dazumal 28 Prozent der Schweizer Bevölkerung. Als Folge dieser Massnahme entstanden zu Hause viele Lücken, welche nun durch die Frauen aufgefüllt werden mussten und diese den Mann stellten. Vor allem in kleinen und mittleren Gewerbebetrieben sowie auf den Bauernhöfen, welche mit dem angeordneten Mehranbau gleichzeitig auch mehr leisten mussten, mussten nun die Frauen, Kinder und die ältere Generation die Verantwortung übernehmen. Eigentlich hätten auch diese Frauen ein Denkmal verdient, fügte Seiler bei. Er gedachte aber auch all jener Opfer, welche während des Zweiten Weltkriegs – obwohl wir bis zum Ende des Weltkrieges von einem direkten Krieg verschont blieben – in der Schweiz zu beklagen waren. Bei irrtümlichen Bombenangriffen durch die alliierten Streitkräfte starben über 80 Personen, 40 allein bei der Bombardierung am 1. April 1944 in Schaffhausen. Zudem kehrten über 4000 Wehrmänner nicht mehr zu ihren Angehörigen zurück, darunter auch Schaffhauser.

Er zeigte sich auch überzeugt, dass die im Zweiten Weltkrieg zahlenmässig grosse, gut gerüstete und motivierte Armee einen wesentlichen Anteil zum Verschontbleiben beigetragen hat. «Für all jene, die damals mehrere Jahre ihres Lebens im Aktivdienst verbrachten, gab und gibt es noch immer kaum einen Zweifel, dass ihr Opfer nicht vergebens gewesen ist.

Schaffhauser Soldatendenkmal

Das Schaffhauser Soldatendenkmal wurde nach dem Ersten Weltkrieg zur Erinnerung an die während der Mobilmachung und im Krieg zu meist durch Krankheit oder Unfälle umgekommenen Wehrmänner der Schaffhauser Truppen errichtet. Auf dem schweizerischen Territorium kam es bekanntlich zu keinen grösseren Kampfhandlungen. Der Stein, der den sterbenden Krieger darstellt, stammt von Richard Amsler und Arnold Oechslin. Vorher stand an diesem Standort zwischen der Rathauslaube und dem Staatsarchiv ein Brunnen, der dem Soldatendenkmal weichen musste. Auf der Granitpyramide ist dabei der Text «Dem Andenken der während der Aktivdienste 1914 bis 1918, 1939 bis 1945 verstorbenen Wehrmänner, geweiht vom Schweizer Volk».

Abschliessend wünschte sich Seiler, dass es solch schreckliche Kriege in diesem Jahrhundert niemals mehr geben wird und damit wären all die Opfer, die die beiden Weltkriegsgenerationen erlitten haben, nicht vergebens gewesen.

Staatsakt und Kranzniederlegung

Regierungspräsident Hermann Keller war die Ehre zugestanden, die Kranzniederlegung am Soldatendenkmal vorzunehmen und so der vielen Opfer zu gedenken, welche während der beiden grausamen Kriege ihr Leben verloren hatten. Anschliessend wurde mit der Nationalhymne und dem stillen Gedenken an die Verstorbenen der feierliche Akt abgeschlossen. Danach wurde zum Apéro eingeladen. Am späten Abend um 19.45 Uhr läuteten im Kanton Schaffhausen alle Glocken, um die kommenden Festtage einzuläuten.

Roland Müller, Benken

AKTION AKTIVDIENST

Orientierungsblatt Herbst 2001

1. Herbstexkursion 11. September:

Die erste Herbstexkursion mit 53 Teilnehmern ist bei gutem Wetter erfreulich verlaufen. Leider fehlten auch dieses Mal wieder unentschuldigt einige wenige angemeldete Personen.

– Dank gebührt den Organen der militärhistorischen Stiftung des Kantons Zug, dem Sekretariat des Bourbaki-Panoramas, dem Wirt des Restaurants Kreuz und seinen Mitarbeiterinnen sowie den beiden Post-Chauffeuren für den reibungslosen Ablauf.

– Die nachmittägliche Besichtigung der Reduteeinrichtungen der ehemaligen 6. Division liess da und dort Fragen aufkommen, warum man solche Orte mit dauernder taktischer Bedeutung allgemein zugänglich macht. (Gilt generell für den gesamten Festungsbereich)

– Nach Schluss der Exkursion erfuhren wir am Bahnhof Zug von den Terrorangriffen in den USA.

2. GSoA-Initiative «Abschaffung der Armee» (Abstimmung 2. Dezember 2001):

- Die wuchtige Ablehnung dieser Initiative muss unser Ziel sein.
- Ein Staat ohne militärische Streitkräfte wird zum Spielball der anderen.

3. Diskussionen um den UNO-Beitritt und zum geplanten Schengener Abkommen:

3.1. UNO-Beitritt

– unser System der immerwährenden bewaffneten Neutralität wäre gefährdet. Die Charta der Vereinten Nationen enthält keinen Hinweis auf neutrale Staaten. Die Aussagen im Art. 103 der Charta sind für uns unklar und bedürfen einer eingehenden Abklärung.

– In den Artikeln 2.2 und 43.1 sind für alle Staaten die gleichen Pflichten festgelegt.

– Ohne ausdrücklichen und umfassenden Neutralitätsvorbehalt ist ein UNO-Beitritt abzulehnen.

– Das Haager Abkommen vom 18. Oktober 1907 als Teil des Kriegsvölkerrechts ist immer noch in Kraft. (Rechte und Pflichten der Neutrallen) Die dort u. a. festgehaltene Pflicht bedeutet nichts anderes als bewaffnete Neutralität.

– Der Art. 197 unserer Bundesverfassung wäre anzupassen. (Übergangsbestimmungen)

– Die Tatsache, dass im Art. 27.3 der Charta das Vetorecht der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats verankert ist, muss als unzulässige Bevorteilung dieser Grossstaaten bezeichnet werden. Das widerspricht demokratischen Grundregeln.

3.2. Schengener Abkommen:

(Grenzkontrollen)

Wenn nicht expressis verbis unser Traditionssystem betreffend Aufbewahrung der persönlichen Handfeuerwaffen unserer Armeegehörigen zu Hause sichergestellt wird, ist jede weitere Diskussion über ein solches Abkommen überflüssig. Es betrifft dies nicht allein das Element «Tradition», sondern auch unsere militärische Mobilmachung.

4. Erste Lehren für uns aus den Geschehnissen in der USA vom 11. September 2001:

– Auch die geplante Armee XXI braucht Territorialtruppen.

– Die Verstärkung des Grenzwachtkorps und der kantonalen Polizeikräfte ist nötig.

– Das Zulassungssystem für ausländische Personen ist zu überdenken beziehungsweise zu verschärfen.

– Unsere Sicherheit wird nicht durch die Unterordnung in ausländische Grossorganisationen verbessert, sondern durch selbstständiges, klares und bestimmtes Handeln als souveräner Kleinstaat, dessen Regierung mit Nachdruck und Mut die Rechte unseres Staates verteidigt.

Mitglieder von eidgenössischen militärischen Lehranstalten, die den Abbau von Volksrechten zur «Erhöhung der Sicherheit» propagieren, gehören nicht in solche Lehrkörper. (Tagesschau Fernsehen DRS vom Mittwoch, 12. 9. 2001, abends).

5. Bergier-Bericht:

Dieser Bericht befriedigt keineswegs. Er enthält zu viele Stellen, in denen die Tendenz ersichtlich ist, unser Land a priori in einem schlechten Licht erscheinen zu lassen. Das Fehlen von schweizerischen Zeitzeugen in dieser Kommission hat dazu beigetragen.

6. Pro Memoria:

Generalversammlung der Aktion Aktivdienst am 9. März 2002, nachmittags, in Winterthur.

Dieses Blatt erscheint auch im Internet: www.armee-aktivdienst.ch.

Für den Vorstand der Aktion Aktivdienst
Der Präsident: Hans Wächter

Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz

Die Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz bleibt auch nach dem Zusammenschluss der drei grössten Mitglieder zum Schweizer Schiesssportverband bestehen. Sie wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass das Schiesswesen in der Schweiz gefördert und die gemeinsamen Interessen auch nach aussen bekannt gemacht werden.

Im Januar 2001 wurde in Luzern die Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz (IGS) gegründet. Sie umfasst alle Verbände, die sich mit der Förderung des Schiesswesens beschäftigen:

- Eidg. Armbrustschützenverband
- Schweizerischer Arbeiterschützenbund
- Schweizerischer Bogenschützenverband
- Schweizerischer Büchsenmacher- und Wafenhändlerverband
- Schweizerischer Matchschützenverband
- Schweizerischer Schützenverband
- Schweizerischer Sportschützenverband
- Schweizer Verband für Dynamisches Schiessen
- Schweizerischer Zeiger- und Anlagewartverband
- Swiss Clay Shooting Federation
- Unfallversicherung Schweiz. Schützenvereine
- Verband Schweizerischer Schützenveteranen
- Verband Schweizer Vorderladerschützen
- Verein Schweizer Metallsilhouetten-Schützen
- Veteranenbund Schweizerischer Sportschützen
- Pro Tell

Die IGS verfolgt folgende Zielsetzungen:

- Stellung nehmen zu gemeinsamen Anliegen im Schiesswesen;
- Vertreten gemeinsamer Interessen gegenüber Behörden, andern Interessenverbänden usw.
- Koordinieren von Aktivitäten, die mehrere Verbände betreffen.

Die IGS hat sich an einer kürzlichen Sitzung über den Vollzug und sich abzeichnende Revisionsbemühungen in Zusammenhang mit dem Waffenrecht sowie mögliche Auswirkungen eines Beitrittes zum Schengener Übereinkommen auf das Waffenrecht und das Schiesswesen informieren lassen.

Die IGS-Mitglieder sind überzeugt, dass die Entwicklung in beiden Bereichen aufmerksam verfolgt werden muss. Die bisherigen Beschwichtigungsversuche des EJPD zu den Auswirkungen von Schengen auf das Schiesswesen vermochten nicht zu überzeugen. Die IGS sieht mit Interesse der Beantwortung der Interpellation Fischer (FdP AG) durch den Bundesrat entgegen. Die Antworten auf sieben konkrete Fragen könnten Klarheit verschaffen.

Kontaktadressen für weitere Informationen:

Urs Weibel, Geschäftsführer Schweizerischer Schützenverband, Lidostrasse 6, 6006 Luzern, Natel 079 311 09 49
E-Mail: urs.weibel.ssv@bluewin.ch

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

USAF/US Navy

Bis zum Jahr 2017 sollen durch Raytheon 328 T-6A Texan II an die US Navy und vom gleichen Trainingsflugzeug deren 454 an die USAF abgeliefert werden; allerdings sind noch nicht alle finanziellen Probleme gelöst. Der Lizenzgeber, Pilatus, ist an der Produktion nicht beteiligt, erhält aber Lizenzgebühren in unbekannter Höhe.



T-6A N23263

Australien

Die australische Armee hat die Beschaffung von 22 Kampfhubschraubern des Typs Eurocopter Tiger beschlossen. Diese «Aussie Tigers» sollen in den Jahren 2002 bis 2006 in Australien endmontiert werden.

Bulgarien

Die bulgarische Luftwaffe verzichtet auf die Beschaffung von gebrauchten F-16 und will stattdessen vorhandene MiG-29 Fulcrum so modernisieren, dass sie NATO-kompatibel werden. Gegenwärtig sind – infolge Ersatzteilmangel – nur 3 MiG-29 einsatzbereit.

Österreich

Transporter: Nachdem die von Südafrika geleasten Lockheed C-130 Hercules zurückgegeben wurde, ist nun von EADS eine CN-235 gemietet worden.



CN-235

Der Entscheid betreffend Ablösung der Saab J-35 Draken soll frühestens im Jahr 2005 fallen; Favoriten sind Saab Gripen und Lockheed Martin F-16 Fighting Falcon. Für 24 Einsitzer und 6 Doppelsitzer sollen etwa 2,6 Mia. Franken aufgewendet werden. Die Finanzierung ist noch nicht geregelt.

Chile

Der US-Senat hat grünes Licht gegeben für die Lieferung von 10 Lockheed Martin F-16 Fighting Falcon und zwei Boeing KC-135 Stratotanker an die chilenische Luftwaffe. Damit haben die USA erstmals der Lieferung hochmoderner Waffensysteme nach Lateinamerika zugestimmt; die Finanzierung dieses Geschäftes ist allerdings noch nicht gesichert.

Eritrea

Die Luftwaffe Eritreas erhielt von Russland 2

weitere fabrikneue Kampfflugzeuge MiG-29 Fulcrum.

Grossbritannien

Im Rahmen des Projektes ASTOR (Airborne Stand-Of Radar) absolvierte eine stark modifizierte Bombardier Global Express kürzlich ihren Erstflug. Die Einführung bei der RAF ist im Jahr 2005 vorgesehen.



Prototyp Bombardier Global Express ASTOR

Indien

IAI (Israel Aircraft Industries) modernisiert zusammen mit der indischen Firma HAL die indischen Mehrzweck-Hubschrauber der Typen Mil Mi-8 und Mil Mi-17 (NATO-Codename HIP). MiG hat mit seinem Trainingsflugzeug AT den Wettbewerb gegenüber der British Aerospace Hawk gewonnen. Es sollen 60 Flugzeuge MiG-AT angeschafft werden, welche sich für die Ausbildung von Piloten sowohl für Kampf- wie Transportflugzeuge eignen sollen.

Iran

Vom 50-plätzigem Turboprop-Flugzeug Antonow AN-140 wurden bisher von Russland 100 Einheiten an den Iran verkauft.

Mazedonien

Von verschiedenen Ländern (hauptsächlich von Russland und von der Ukraine) erhielten die mazedonischen Streitkräfte u. a. folgende Flugzeuge und Hubschrauber: Suchoi SU-25 Frogfoot, Bell UH-1H, Mil Mi-8 Hip und Mil Mi-24 Hind.



In Mazedonien fotografiert: Lynx AH.7 der Royal Army; im Hintergrund Mil Mi-8MTV-1 Hip der mazedonischen Luftwaffe.

Polen

Die polnische Luftwaffe hat acht leichte Transporter CASA-295 bestellt; mit diesen Flugzeugen sollen bis im Jahr 2005 die heute im Dienst stehenden Antonow AN-26 ersetzt werden. Überdies sollen rasch zwei gebrauchte mittlere Transporter des Typs Lockheed C-130 Hercules beschafft werden.

Saudi-Arabien

Die königlich-saudische Luftwaffe verfügt gegenwärtig u. a. über 5 Boeing E-3 Sentry, 90 Panavia Tornado IDS, 115 McDonnell Douglas F-15 Eagle, 72 McDonnell Douglas F-15S Strike Eagle, 12 Aerospatale Cougar II und 40 Agusta Bell AB-212. Beschafft werden sollen weitere 25 Boeing F-15S, etwa 100 Lockheed Martin F-16, mehrere Boeing 767 Tanker/Transporter, mindestens 5 AWACS auf der Basis der Boeing 767



Lockheed C-130J Hercules II

und mindestens 70 Lockheed C-130J Hercules II.

Südafrika

Boeing lieferte eine fabrikneue Boeing 737 BBJ (ZS-RSA), welche durch die südafrikanische Luftwaffe als VIP-Flugzeug eingesetzt wird. Boeing hat bis jetzt weltweit 59 solche Flugzeuge verkauft.

Ukraine

Die ukrainische Luftwaffe hat als Erstbesteller die Beschaffung von 5 Schwertransportern Antonow AN-70 bekannt gegeben.

Ungarn

Kurzfristig will Ungarn 14 MiG-29 Fulcrum modernisieren, um dann später 14 Kampfflugzeuge für 12 Jahre zu mieten: im Vordergrund stehen F-16 und Saab Gripen.



Saab Gripen

USAF

Von den ursprünglich abgelieferten 266 Transportern Lockheed C-141 Starlifter sind gegenwärtig noch 88 im Einsatz; bis zum Jahr 2007 sollen alle Flugzeuge dieses Typs ausgemustert werden.

US Navy

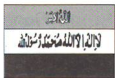
Als Nachfolger für das EKF-Kampfflugzeug Grumman EA-6B Prowler, welches bis im Jahr 2015 im Dienst bleiben soll, kommen unbemannte Flugzeuge oder der von Boeing vorgeschlagene F/A-18G Growler in Frage.



Northrop Grumman EA-6B Prowler

Verantwortlich für die Redaktion:
Martin Schafroth

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



AFGHANISTAN

Die internationalen Kämpfer für die Taliban

Nach glaubhaften Berichten aus Afghanistan werden die Taliban-Milizen von ausländischen Kämpfern unterstützt. Sie spielen dabei eine wichtige Rolle für die militärische Stärke der Taliban. Ihre Zahl wird gewöhnlich mit 8000 bis 12 000 Mann angegeben. Sie stellen damit etwa ein Viertel der gesamten Taliban-Gruppen, deren Gesamtstärke mit etwa 40 000 bis 45 000 Mann angegeben wird.

Die Mehrheit der ausländischen «Gotteskrieger» sollen Pakistaner sein, deren Zahl mit 5000 bis 7000 Mann geschätzt wird. Sie sind Paschtunen und teilen mit den Taliban Sprache und Kultur. Die Mehrzahl von ihnen stammt aus militanten islamischen Organisationen in Pakistan. Ihre Lager haben sich in der Nähe der pakistanischen Grenze und nahe Kabuls befunden. Es wird immer wieder behauptet, dass auch verkleidete reguläre Truppen des pakistanischen Militärs auf Seiten der Taliban kämpfen sollen. Beweise dafür fehlen aber in der Regel, und Pakistan bestreitet dies offiziell. Doch dass die Dienste des pakistanischen Geheimdienstes ISI in Anspruch genommen worden sind, kann als sicher gelten. Die nächstgrössere Gruppe der «Ausländer» bei den Taliban stellen die Araber. Sie werden von Osama bin Laden finanziert und ihm direkt zugeordnet. Ihre Zahl wird auf 2000 bis 3000 geschätzt. Deren wichtigste Ausbildungslager haben sich bei Kabul befunden. Die «Araber» gelten als besonders motivierte und aggressive Kämpfer. Sie haben sich bis zu Beginn der amerikanischen Angriffe an der Nordfront gegenüber der afrikanischen «Nordallianz» befunden. Ihre Lager waren in Kunduz, Kabul, Dschalalabad, Kandahar und Herat. Eine weitere Gruppe der ausländischen Verbündeten der Taliban stellen die «Tschtischenen» und die «Zentralasiaten» dar. Angeblich sollen etwa 300 bis 500 Tschtischenen mit den Taliban kämpfen. Deren Lager waren nördlich von Kabul sowie bei Mazar-i-Sharif.

Die «Zentralasiaten» kommen aus der «Islamischen Bewegung Usbekistans», deren Führer



Taliban-Krieger

sich in Afghanistan aufgehalten hat und von dort den Kampf auch in das heimatliche Fergana-Tal hineinträgt. In dieser «Bewegung» kämpfen nicht nur Usbeken, sondern auch Kirgisen, Uiguren und Tadschiken. Ihre Zahl wird auf etwa 1500 bis 2000 Kämpfer geschätzt.

Für die Kampfkraft der Taliban dürften die islamistischen «Ausländer» eine nicht unbedeutende Rolle spielen oder gespielt haben. Vor allem das Verhalten Pakistans – mit direkter oder indirekter Unterstützung – hat eine entscheidende Bedeutung im Land am Hindukusch.

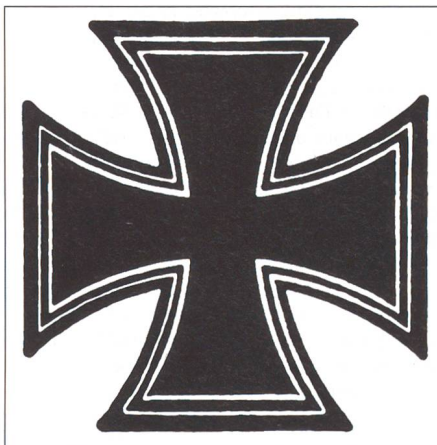
Rene



DEUTSCHLAND

Versöhnung unter alten Soldaten

Während des Zweiten Weltkrieges wurden 7361 deutsche Soldaten und ausländische Verbündete mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Zahlreiche Ritterkreuzträger waren später massgeblich am Aufbau der deutschen Bundeswehr beteiligt. Das Ansehen der rund 900 noch lebenden, mit der höchsten Tapferkeitsauszeichnung beliehenen Kriegsveteranen wahrt die Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger (OdR). Das Eiserner Kreuz war bekanntlich im Jahre 1813 aus Anlass der Befreiungskriege gegen Napoleon durch den preussischen König Friedrich Wilhelm III. gestiftet und 1870, 1914 sowie 1939 erneuert worden. Turnusgemäss fand das 47. Bundestreffen der OdR vom 29. September bis zum 3. Oktober 2001 in Baden-Württemberg statt. Nachdem die Treffen



Das preussische Eiserner Kreuz ist heute auch nationales Kennzeichen der deutschen Bundeswehr.

regelmässig auch von ehemaligen westalliierten Gegnern besucht werden, war diesmal als Premiere die Teilnahme eines Offiziers der ehemaligen Sowjetarmee (in Uniform) zu verzeichnen. Es handelt sich um den heute in Potsdam lebenden Oberst Dr. David G. Savranskij, einst Oberleutnant und Pilot in einem Luftwaffen-Sturm-Geschwader der Roten Armee. Oberst Savranskij tritt aktiv für die deutsch-russische Aussöhnung ein.

Vincenz Oertle



IRAN

Start der Serienproduktion von «Shahab»-3

Der Iran hat nach Meldungen aus Nahost-Kreisen mit der Serienproduktion der Mittelstreckenrakete «Shahab»-3 begonnen. Israelische und amerikanische Experten gaben bekannt, dass der Iran bereits zu Jahresanfang mit der Serienfertigung dieser Rakete, die eine Reichweite von 1300 Kilometern hätte, begonnen habe. Diese Fernwaffe soll auf der Basis der nordkoreanischen «No-Dong»-Rakete fertiggestellt werden, wobei allerdings der Iran lange Zeit Probleme mit dem Raketenmotor gehabt hätte. Auch eine Versuchsreihe mit chinesischen Modellen soll im Iran laufen.

«Shahab»-3 wurde dreimal im Flug getestet, wovon aber nur ein Test erfolgreich gewesen sei. Nach dem Bau von einigen Prototypen soll nun mit der Serienfertigung begonnen worden sein. Die mit flüssigem Brennstoff angetriebene Rakete sei auch in der Lage, Gefechtsköpfe mit Biowaffen zu tragen, wird berichtet. Die Besorgnis in Israel ist dementsprechend gross.

Rene



ITALIEN

Soldaten schützen Kulturdenkmäler

Die italienische Regierung setzt bis zu 4000 Soldaten zum Schutz möglicher Ziele vor terroristischen Attacken ein. Mitte Oktober hat der italienische Innenminister Claudio Scajola erklärt, dass man mit dem Heeresinsatz Polizei und Carabinieri entlasten will. Die Armee soll deshalb zum Schutz militärischer, kultureller und institutioneller Einrichtungen eingesetzt sein. «Man kann nicht alles kontrollieren und jede mögliche Einrichtung schützen. Wir versuchen aber, den höchsten Sicherheitsgrad zu gewährleisten, um die Bürger zu beruhigen.» Deshalb wurden verstärkte Sicherheitsvorkehrungen getroffen, um Kunststätten und wichtige Bauwerke vor Terroranschlägen zu schützen. Monumente wie das Kolosseum, der Schiefe Turm von Pisa oder der Dom von Florenz werden strengstens bewacht.

Rene



ISRAEL

«Streitkräfte stärker denn je»

In einem Interview mit einem englischen Nachrichtenmagazin im Oktober verwies der israelische Generalstabschef Generalleutnant Shaul Mofaz darauf, dass die israelischen Streitkräfte ein Jahr nach der Al-Aksa-Intifada stärker denn je seien.

Man hätte den Konflikt bereits vorhergesehen und deshalb frühzeitig Vorbereitungen getroffen. Man habe die israelischen Stellungen im Gazastreifen und im Westjordanland gegen palästinensische Angriffe (Guerillaüberfälle und Mör-



F-16-Kampfflugzeug der israelischen Luftstreitkräfte

serattacken) verstärkt und somit eigene Verluste minimiert). Die Truppen habe man besser für ihre neuen Aufgaben ausgebildet und damit Überfälle mit Waffen gegenüber palästinensischen Zivilisten herabgesetzt. Auch die Ausrüstung habe man für diesen «Konflikt auf niedrigerer Stufe» angepasst.

Ebenso habe man die Truppenstrukturen und die Einsatzgrundsätze für das Geschehen modernisiert. Bodentruppen wurden mit Special Operation-Truppen vereinigt. Luftstreitkräfte und Kriegsmarine seien nun für jede Art der Eskalation, vor allem entlang der Nordgrenze zum Libanon, gerüstet.

Zum israelischen Rüstungsprogramm führte der Generalstabschef aus, dass im nächsten Jahr der Foto-Aufklärungssatellit «Ofeq-5» gestartet und eine zweite Batterie mit «Arrow»-Flugabwehrraketen angeschafft würde. Auch die Serienproduktion des Kampfpanzers «Merkava-4» sei nun in die Wege geleitet worden. Nach israelischen Quellen soll dieses Modell über eine 140-mm-Kanone, einen verbesserten Panzerschutz sowie über eine neuartige Munition verfügen.

Eine besondere Priorität hätte man jedoch auf neue Flugzeuge gelegt. 52 F-16I will man zusätzlich zu bereits angeschafften 102 Kampffjets des Typs F-16 kaufen. Ferner will man AH-64D-«Apache»-Longbow-Kampfhubschrauber ebenfalls aus den USA anschaffen. Allerdings wurden frühere Absichten, sofort 100 Stück dieser Kampfhelikopter zu kaufen, aus Geldmangel aufgegeben. Für die Seestreitkräfte werden Torpedos für die neuen «Dolphin»-U-Boote sowie RGM-74-«Harpoon»-Seezielflugkörper für die «Saar-5»-Korvetten besorgt. *Rene*



JAPAN

Stärkere Rolle des Militärs

Nach den Terroranschlägen in den USA haben die japanischen «Selbstverteidigungskräfte» eine neue Rolle zugewiesen bekommen: Sie sollen nun die logistische Unterstützung für die USA und verbündete Truppen ausserhalb von Kampfzonen durchführen können.

Damit hat sich eine historische Aufgabenerweiterung für Japans Streitkräfte ergeben. Erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg dürfen sie ausserhalb des eigenen Landes in unmittelbarer Nähe von Kampfzonen eingesetzt werden. Damit wurde die Nachkriegsverfassung, die Japan Gewalt zur Beilegung internationaler Konflikte untersagte und eine starke öffentliche Unterstützung für Japans offiziellen Pazifismus bedeutete, abgeändert.

Während der beiden Golfkriege, an denen sich Japan mit Geld, aber angesichts seiner Konstitution nicht mit Truppen beteiligte, war es inter-

national heftig dafür kritisiert worden. Nach diesen Erfahrungen und den Terroranschlägen setzte sich nun die japanische Regierung zur stärkeren Unterstützung der USA intensiv für diese Veränderungen ein. *Rene*



NATO

«Amber Fox» in Mazedonien

Seit Mitte Oktober ist die neue NATO-Schutztruppe für Mazedonien voll aktiv im Einsatz. An dem zunächst auf drei Monate befristeten Einsatz «Amber Fox» sind 450 deutsche und 370 Soldaten aus Italien, Frankreich und Belgien beteiligt.

Diese Truppen schützen die knapp 200 Beauftragten der Europäischen Union (EU) und der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), welche die Rückkehr von mazedonischen Polizeikräften in bisherige Krisengebiete sowie von Flüchtlingen beobachten sollen. Mit einer Mandatsverlängerung bis zur endgültigen Stabilisierung der Lage in Mazedonien ist zu rechnen. *Rene*



ÖSTERREICH

Neuer Kommandant des II. Korps

Hubertus Trauttenberg (60) wurde mit 1. Oktober neuer Kommandant des II. Korps (Bereich Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg), das unmittelbar an die Ostschweiz angrenzt. Trauttenberg löste damit General Engelbert Lagler ab, der in den Ruhestand übertrat.

Der neue Koprskommandant hat eine abwechslungsreiche Laufbahn hinter sich: Ausgemustert zum Leutnant der Panzertruppe und nach einigen Jahren Dienst bei der Truppe wurde er 1972 in den Generalstabsdienst aufgenommen. Es folgten Tätigkeiten in Ausbildungsabteilungen des Verteidigungsministeriums sowie als Chef des Stabes beim Militärkommando Oberösterreich. Von 1981 bis 1987 arbeitete Trauttenberg – karentiert – bei der Voest Alpine als militärischer Berater in der Rüstungsproduktion. Daran anschliessend kehrte er in den aktiven Dienst zurück, wurde Chef des Stabes an der Landesverteidigungsakademie sowie Kommandant der 4. Panzergrenadierbrigade. Seit 1996 war er Adjutant von Bundespräsident Thomas Klestil.



Divisionär Trauttenberg in der zweiten Reihe hinter Bundespräsident Klestil – Bildmitte.

Trauttenberg ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Er wurde auch in der Öffentlichkeit dadurch bekannt, weil er die heftig kritisierte Ausstellung «Verbrechen der Wehrmacht» in Linz mit einer Rede eröffnete. Als Obmann des Vereins «Schloss Hartheim» engagiert er sich für die Errichtung eines Mahnmales zum Gedenken an die Opfer der Euthanasiestation der NS-Zeit. *Rene*

Neues Kosovo-Kontingent im Einsatz

Ein neues Kontingent österreichischer Soldaten (AUSCON 5) wurden im Oktober von Österreich in den Kosovo entsandt. 456 Soldaten erfüllen nun in den nächsten 6 bis 12 Monaten ihren Dienst im Rahmen der deutschen Brigade im Raum Suva Reka. Der österreichische Verantwortungsbereich umfasst eine Fläche, die zirka eineinhalb Mal so gross wie Wien ist. In diesem Gebiet wohnen etwa 70 000 Personen. Das fünfte Kosovo-Kontingent wird von Oberst dG Robert Brieger geführt. Der Kommandant des Bataillons ist Oberstleutnant Emmerich Bauer.



Österreichische KFOR-Soldaten im Kosovo

Die Soldaten kommen aus allen Bundesländern. Vorher haben sich die Österreicher gemeinsam mit Schweizer Soldaten im «Force Integration Training» am Truppenübungsplatz Bruck-Neudorf auf ihren Einsatz vorbereitet. Eine Besonderheit bei diesem Kontingent ist, dass zwei Kompanien nahezu geschlossen entsandt wurden: eine gepanzerte Jägerkompanie stammt aus der Garnison Ried/Innkreis (Panzergrenadierbataillon 13), eine andere aus der Garnison Güssing (Burgenland). Bisher waren die Freiwilligen aus dem gesamten Bundesgebiet zusammengestellt worden. Ungewöhnlich war zudem auch, dass sich auch eine Anzahl von Wehrpflichtigen meldeten, die eben erst ihren Grundwehrdienst abgeleistet hatten und deshalb ihren Militärdienst freiwillig verlängerten.

Erstmals wurde auch ein weiblicher Unteroffizier in das Ausland entsandt. Eine 27-jährige Kärntnerin wurde mit der Aufgabe einer Pressebearbeiterin betraut. Sie ist die erste «Frau» Stabswachtmeister, die im Ausland eine derartige Aufgabe wahrnimmt. *Rene*



SLOWAKEI

Berufsarmee ab 2006 geplant

Die Slowakei plant die Bildung einer Berufsarmee. Ab dem Jahr 2006 soll die slowakische

Armee nur noch aus Berufssoldaten bestehen, erklärte der slowakische Verteidigungsminister Jozef Stank Anfang Oktober bei einer Pressekonferenz in Pressburg. Dieser Armee sollen bis zu 19 000 Soldaten zur Verfügung stehen. Zurzeit habe die slowakische Armee 30 000 Soldaten, ungefähr 12 000 davon seien Grundwehrdiener, sagte Stank.

Die Wehrpflicht werde aber weiter bestehen bleiben, erklärte der Politiker, der Grundwehrdienst solle nur noch in Ausnahmesituationen geleistet werden. Mangels finanzieller Mittel werde die Umrüstung der slowakischen Armee jedoch erst um das Jahr 2015 abgeschlossen sein. Die Planung gehe davon aus, dass die Slowakei bis dahin ein Mitglied der NATO sein werde, wurde erklärt. *Rene*



SLOWENIEN

Ausbau der Armee zur NATO-Reife

Die slowenische Regierung hat vor kurzem ein ausserbudgetäres Investitionsprogramm von umgerechnet 0,5 Millionen Franken beschlossen, um der Armee notwendige grössere Anschaffungen für einen angestrebten NATO-Beitritt zu ermöglichen. Man will nun die Verteidigungsausgaben auf zumindest 1,56 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) anheben, um die Einsatzbereitschaft der Armee zu erhalten.

Mit dem Geld will Slowenien unter anderem ein Luftraumverteidigungssystem sowie eine Schnelle Eingreiftruppe aufbauen. Würden wir das nicht tun, rechneten uns die Amerikaner zu den «failed countries», meinte der slowenische Verteidigungsminister Anton Grizold. Das sind Staaten, die selbst nicht für ihre nationale Sicherheit sorgen können, warnte der Politiker. Slowenien ist bestrebt, mit allen Mitteln eine NATO-Mitgliedschaft zu erhalten. Nachdem das Land bei der ersten Erweiterungsrunde 1999 nicht dabei war, will man nun bei der nächsten Chance in Prag im Jahr 2002 dieses Ziel erreichen und gehört auch zu den aussichtsreichsten Kandidaten. *Rene*



VEREINIGTE STAATEN

Für «neue Natur» des Krieges vorbereitet

Amerikanische Spezialeinsatzkräfte sind seit Beginn des Schlages gegen das Terrornetz Osama bin Ladens in Afghanistan im Einsatz. Es ist dadurch ganz besonders unterstrichen worden, dass sie für eine neue Art der Kampfführung von besonderer Bedeutung sind.

Das US Special Operation Command (USSOCOM) verwies dabei darauf, dass man sich seit geraumer Zeit für diese neue Art des Einsatzes auch rüstungsmässig vorbereite. Vier Bereiche seien davon betroffen: die strategische Aktionsfähigkeit, die vorgeschobene Präsenz, die Dominanz der Information und der globale Zugang. Das gilt für die Hubschrauber, die Flächenflugzeuge und maritimen Kräfte des USSOCOM. Zurzeit sind beim Afghanistan-Einsatz «Enduring Freedom» drei Versionen der MH-60 «Black Hawk»-Varianten im Einsatz. MH-60K, MH-60L



Transporthubschrauber «Black Hawk» (MH-60) mit Zusatztanks.

und MH-60L DAP (DAP = Direct Action Penetrator). Alle diese Varianten dienen für die offene oder verdeckte Infiltration, dem Ausfliegen und den Unterstützungsoperationen unter den unterschiedlichsten Umweltbedingungen. Zusätzlich werden AH-6-/MH-6-Führungshubschrauber eingesetzt. Bei der MH-47-D/E-«Chinook»-Grosshubschrauberflotte ist ein Dienstverweigerungsprogramm eingeleitet, um sie schliesslich im Jahr 2009 durch das Modell CH-47F, speziell für Special Operationseinsätze gestaltet, zu ersetzen.

Bei den Flächenflugzeugen und Hubschraubern für Infiltrationsaufgaben des Air Force Special Operation Command (AFSOC) sind die AC-130H, AC-130U, die MC-130E «Combat Talon I», die MC-130P «Combat Shadow» sowie die Helikopter MH-60G «Pave Hawk», MC-130H «Combat Talon II» und MH-53J «Pave Low III» einsatzfähig. Der künftige globale Anspruch wird durch die CV-22B-Langstrecken-Variante für Spezialeinsätze des Bell-Boeing «Osprey» (mit Tilt-Rotoren) ab 2007 vorgesehen.

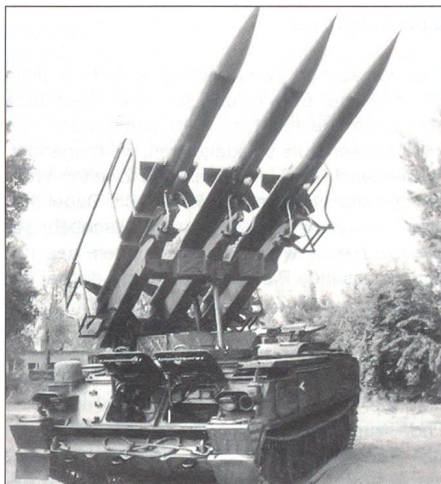
Bei den Seestreitkräften will man 4 U-Boote der OHIO-Klasse als Cruise-Missile-Träger für die verschiedensten Einsätze ausrüsten. Auch 39,6 Meter lange Mini-U-Boote als ein verbessertes Transportsystem für SEAL-Kräfte sollen beschafft werden, um diese Spezialkräfte von U-Booten aus, mit verbesserten Möglichkeiten als es das bestehende MK-VIII-System hat, an Land setzen zu können. *Rene*



UNGARN

Luftraumschutz an Südgrenze verstärkt

Im Rahmen der Massnahmen zum Schutz vor Terrorangriffen hat das ungarische Kabinett für



Fliegerabwehrenkennung GM578 SzPU «KUB» (SA-6) der ungarischen Streitkräfte.

Nationale Sicherheit unter anderem die Stationierung von Luftabwehrraketen an der Südgrenze Ungarns angeordnet, berichtete die ungarische Nachrichtenagentur MTI im Oktober. Es sei zwar keine «konkrete Gefahr» vorhanden, dass man Luftabwehrraketen im südlichen Landesteil stationiere, doch sei diese Aktion in einer Reihe von verstärkten Sicherheitsmassnahmen getroffen worden, wurde in einem Kommuniqué des Verteidigungsministeriums betont. Weitere Details blieben aus Gründen der nationalen Sicherheit ungenannt. *Rene*

Verantwortlich für die Redaktion:
Tina Mäder, Wien

LITERATUR

Carl Schulze

Deutsche Fallschirmjäger heute

2001, Herne, VS-Books, 96 Seiten,
Paperback, DM 34.–,
ISBN 3-932077-09-1

Das mit zahlreichen aussagekräftigen Farbfotos illustrierte Buch zeigt die Fallschirmtruppe der deutschen Bundeswehr in der Ausbildung, im Manöver, aber auch im Einsatz in Bosnien und im Kosovo. Das 1994 aufgestellte Kommando luftbewegliche Kräfte (KLK) / 4. Division und die ihm unterstellten Luftlandebrigaden 26 und 31 bilden die Speerspitze der deutschen Krisenreaktionskräfte. Vorgestellt werden sämtliche zurzeit existierenden Einheiten der Luftlandtruppe, vom KLK bis zur Fallschirmjäger-Lehr- und Versuchskompanie. Neben technischen Daten von Waffen und Gerät enthält das Buch auch Informationen zur Geschichte, Gliederung usw. der verschiedenen Truppenteile. Vorgestellt wird schliesslich auch das weitgehend der Geheimhaltung unterstehende «Kommando Spezialstreitkräfte», das für Einsätze im Hinterland des Gegners vorgesehen ist. *Vincenz Oertle*

Walter Jertz

Kriege der Worte – Macht der Bilder Manipulation oder Wahrheit im Kosovo-Konflikt?

2001, Bonn, Bernard & Graefe Verlag, 104 Seiten, 36 Farbtafeln sowie Fotos und Grafiken.
ISBN 3-7637-6210-8, DM 48.–.

Der Autor, Generalleutnant Walter Jertz, war während des Kosovo-Krieges militärischer Sprecher der NATO. Seine Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit hat er nunmehr in einem reich illustrierten, klärenden Buch festgehalten. Das in vier Kapiteln angelegte Werk befasst sich im ersten Teil mit den militärischen Abläufen von kurz vor Beginn des Luftstreitkräfteeinsatzes bis zur Beendigung der Kampfhandlungen. Der zweite Teil ist der Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit während der militärischen Auseinandersetzungen gewidmet. Im dritten Teil wird die besondere persönliche Herausforderung während der aktuellen Pressearbeit beschrieben, während der letzte Teil den Versuch der Beantwortung drängender Fragen umreisst. Das eindrucksvolle Bildmaterial ergänzt die überzeugende Arbeit in informativer Weise. *A. Künzi*

Ferdinand M. von Senger und Etterlin

Die Kampfpanzer von 1916–1966

2001, Bonn, Bernard & Graefe, 523 Seiten, Euro (D) 24.90, ISBN 3-7637-6221-3

Im Jahre 1966 jährte sich zum 50. Mal das Datum der Einführung des ersten Kampfpanzers, denn im Juni des Weltkriegsjahres 1916 war die erste Serie britischer Mark I an die Truppe ausgeliefert worden. Der bekannte «Senger und Etterlin», das unentbehrliche Nachschlagewerk zur Geschichte des Kampfpanzers, liegt nun in der 3. Auflage vor. Der bewährte Aufbau wurde beibehalten. Einer Einleitung über die Entwicklung, den Stand der Technik und die Zukunftstendenzen im Panzerbau folgt in übersichtlicher, geraffter Form auf Typentafeln die Präsentation der einzelnen Baureihen. Illustriert ist die überaus nützliche Publikation mit 410 Abbildungen in 728 Einzeldarstellungen. *Vincenz Oertle*

Hans-Dierk Fricke

Geschichte der Kriegsraketen und der Raketenartillerie im 19. Jahrhundert

2001, Bonn, Bernard & Graefe Verlag, 480 Seiten, zahlreiche Fotos, Zeichnungen und Tabellen. ISBN 3-7637-6208-6, DM 98.–. Reihe: Wehrtechnik und wissenschaftliche Waffenkunde, Band 13.

Das vorliegende Werk bietet die bislang mit Abstand überzeugendste Zusammenfassung der praktisch gesamten Literatur zur Entwicklung der Kriegsraketen und der Raketenartillerie Europas und Amerikas. Eingeleitet wird das Buch mit einem ausführlichen Kapitel über das Entstehen und die Entwicklung der Kriegsrakete im Mittelalter sowie im Ancien Régime. Von China zu Beginn des 13. Jahrhunderts ausgehend verbreitete sie sich über Indien und Arabien nach Südeuropa, wo sie sich schnell über ganz Europa ausbreitete. Der Schwerpunkt des Werkes liegt jedoch im 19. Jahrhundert, zumal hier das technisch eindrucklichste Schrifttum vorliegt. In erfreulicher Weise beleuchtet der Autor nicht nur die verschiedenen technischen Entwicklungsansätze, sondern auch die ihnen zugrunde liegenden taktischen, politischen und personenbezogenen Randbedingungen. Durch die enorme Informationsfülle ist Fricke's Werk zweifellos das beste je verfasste Handbuch zum einschlägigen Thema. Das umfangreiche Bildmaterial ergänzt es in verständnisfördernder Weise. *A. Künzi*

Markus Hofmann

Fahrzeuge der Schweizer Armee

2000, Zofingen, Medienunternehmen Zofinger Tagblatt AG, 317 Seiten, zahllose farbige und Schwarzweiss-Fotos, Tabellen. Das üppig illustrierte, als Bildband konzipierte Werk stellt die Entwicklung der in der Schweizer Armee verwendeten Fahrzeuge in drei Themenblöcken dar, nämlich Fahrzeuge bis 1945, jene von 1945 bis 2000 sowie einem ausführlichen Kapitel zur Logistik und Ausbildung. Die zuweilen selten, qualitativ erstklassigen Illustrationen

vermitteln einen realitätsnahen Nachvollzug einer technischen Entwicklung im Fahrzeugbereich der verflossenen hundert Jahre, der nachhaltig beeindruckt. Naturgemäss muten die bis 1945 verwendeten Lastwagen- und PKW-Modelle abenteuerlich an, zumal es in der Schweiz noch keine Fahrzeug-Grossproduzenten gab. Nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich die Bezugsquellenlage schlagartig durch die von der amerikanischen Armee frei gewordenen Fahrzeugbestände, die von nun an den schweizerischen Armeemotofahrzeugpark wesentlich dominierten. Ausländische Produkte hielten in der Folge vermehrt Einzug, wenn auch landeseigene Erzeugnisse den grenzüberschreitenden Konkurrenzkampf immer wieder erfolgreich bestanden. Das vorliegende Werk ist nicht nur als technisch hervorragend beschrifteter Werkkatalog von Bedeutung, sondern bringt bei allen Modellen auch die Einsatzmöglichkeiten am Beispiel signifikanter Illustrationen zur Kenntnis. *A. Künzi*

Wolfgang Schneider (Hrg.)

Tanks of the World. Taschenbuch der Panzer

8. aufgearbeitete Auflage.

2001, Bonn, Bernard & Graefe Verlag, in Englisch, 896 Seiten, über 1100 Fotos, Zeichnungen und Skizzen. ISBN-3-7637-5984-0, DM 98.–.

Das bereits in der 8. aufgearbeiteten Auflage nunmehr in Englisch erscheinende Taschenbuch der Panzer orientiert über sämtliche bis dato in allen Ländern der Welt entwickelten und gefertigten Panzerwagenmodelle mit allen erforderlichen technischen Daten. Die Zuverlässigkeit seiner Informationen macht es zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk von internationalem Rang für alle, die sich für den derzeitigen Stand der Panzertechnik sowie der weltweiten Panzerrüstung interessieren. *A. Künzi*

Rudolf Lusar

Riesengeschütze und schwere Brummer einst und jetzt.

2001, Bernard & Graefe Verlag, Bonn 196 Seiten mit zahlreichen Illustrationen und Tabellen. 2. Auflage. Euro 16.–. ISBN 3-7637-6222-1

Das vorliegende Werk widmet einleitend allein 50 Seiten der Entwicklung schwerer Geschütze vom Spätmittelalter bis ins 19. Jahrhundert, um anschliessend die spektakulären, weittragenden Riesengeschütze des Ersten und Zweiten Weltkrieges aller Nationen zu behandeln. Dabei stehen vor allem die übergrossen Eisenbahngeschütze hervor, worunter insbesondere das 130 km schiessende Paris-Geschütz und die bei der Belagerung von Sewastopol eingesetzte Dora. Der Autor behandelt detailliert sämtliche Riesengeschütze der Welt mit klärendem Bildmaterial. Mit dem Auftreten der V1- und V2-Rakete fand der Einsatz dieser Geschütze ein jähes Ende, zumal heute die Luft- und Raketenwaffe das Feld der militärischen Operationistik beherrscht. Ein umfangreiches technisches Tabellenwerk sowie zahllose Illustrationen bereichern das Buch. *Anton Künzi*

LESERBRIEF

Lieb Vaterland ade?

In der Diskussion um die neue Kantonsverfassung im Kanton Waadt wurde auch eine Stimme laut, ob der Leitspruch der Kantonsflagge «Liberté et Patrie» in «Liberté et Solidarité» abgeändert werden soll. Sind wir bald soweit, dass wir uns unseres Vaterlandes schämen müssten? Die Tabuisierung echter Werte ist ein gefährliches Spiel. Die Verschacherung der Heimat und Unabhängigkeit ruft nach der Abschaffung der Armee. Der Abbau der Souveränität und der moralischen Werte provoziert Terror und Amok. Die Überforcierung der Globalisierung führt zum Verlust der Swissair. Dass der Besitz eines eigenen Vaterlandes ein hohes Gut ist, wissen alle jene Völker zu schätzen, die nach voller Unabhängigkeit streben wie die Baltischen Staaten, die Ukraine, Weissrussland, Osttimor u.a. Die Besetzung von Kirchen durch Namenlose erinnert ebenfalls an den Wert eigener Bürgerrechte. Apropos Waadt: Solidarität ist kein Ersatz für Vaterland. Auch Terroristen und Verbrecherbanden handeln untereinander solidarisch. *Arnold Guillet, 8260 Stein am Rhein*

Die neue Weltbedrohung ist sichtbar, eine Armeeabschaffung verantwortungslos geworden!

Mit den schrecklichen Ereignissen vom 11. September 2001 ist die neue Weltbedrohung in schaurigen Zerstörungsbildern für Millionen von Menschen sichtbar geworden. Das war eine perfide Kriegserklärung! Und was die Gefahren noch unheimlicher macht – die charismatische Ruinierer-Persönlichkeit ist auf der Weltbühne angetreten. Seine Organisation ist raffiniert, die modernsten technischen Möglichkeiten werden beherrscht, in der Wahl der Mordwaffen sind keine Hemmungen vorhanden, seine Getreuen gehorchen blindlings, sprengen sich als mordende Waffen, den Helldod erleidend, des «Paradieses» sicher wärend. Der «Heilige Krieg» ist entfesselt, dessen Entwicklung und Dauer sind grenzenlos.

In einer solchen Weltbedrohungssituation unsere Armee abschaffen zu wollen, ist verantwortungslos, eine unverständliche Absicht irgeleiteter Menschen. Deshalb muss eine überzeugende Aufklärung unserer Stimmbürger und Stimmbürgerinnen in den nächsten Wochen hohe Priorität haben. Wir müssen uns initiativ, koordiniert und kraftvoll für die Nein zur Armeeabschaffung und den zivilen Friedensdienst einsetzen. Unser Ziel muss sein, dass weniger Ja als noch vor 12 Jahren in die Urnen gelegt werden. Deshalb mit klarem Willen an die Urnen am 2. Dezember 2001. Herzlichen Dank an alle, die begriffen haben, um was es geht!

K. Rhyner-Schwarz, Uetendorf